

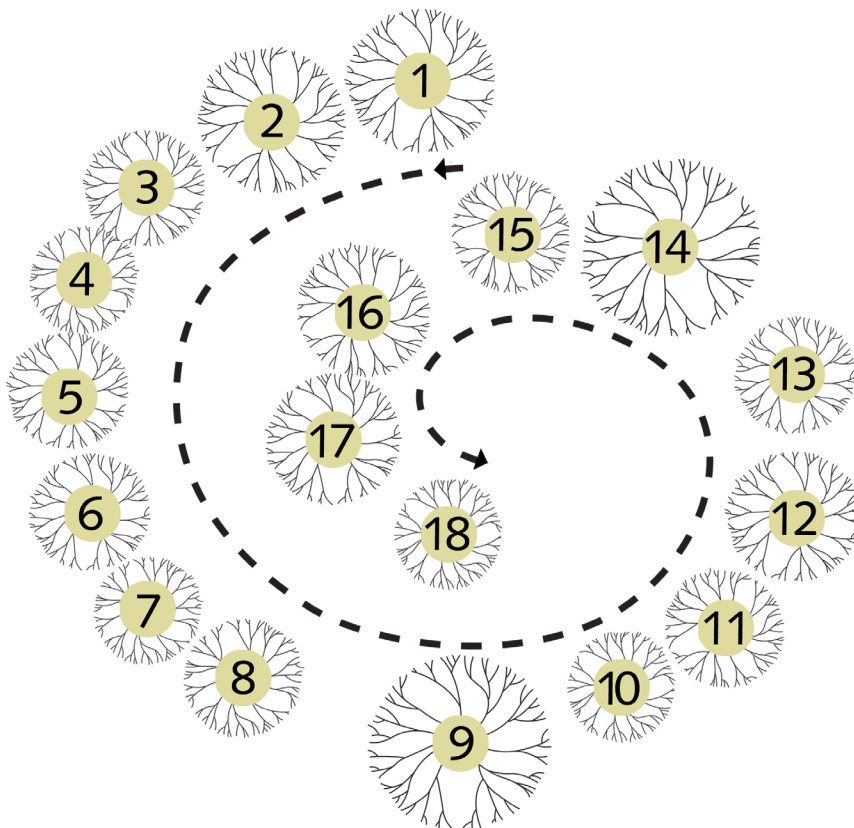
patricia vogler

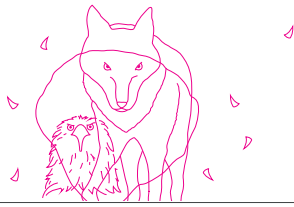
Bildende Künstlerin

**Die erdverbundene, transformierende, heilende und friedvolle, harmonische Hängung
der Ausstellung „EARTH transformation“**

Das Kunstprojekt „EARTH transformation“ umfasst 18 Werke der Künstlerinnen Ursula Paul und Patricia Vogler. Jede ist jeweils mit neun Bildern vertreten. Die Ausstellung befindet sich im Staatspark Fürstenlager in Bensheim an der Bergstraße.

**Ausstellung “EARTH transformation”
im Fürstenlager in Bensheim**





patricia vogler

Bildende Künstlerin

Seite 2 von 4

Alle Werke sind auf handgeschöpftem Büttenpapier gemalt. Die aus Bäumen gewonnene Zellulose, aus dem der Werkstoff Papier hergestellt wird - also das verwendete Bütten, zollt so seinen Tribut an den Wald. Die neun unterschiedlich großen Formate der Bilder sind aus zwei Bogen (180 x 100 cm) entzwei gerissen und nummeriert nach der Reihe, in der sie entstanden sind. Die Varianten dynamisieren so die Hängung.

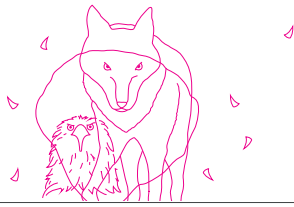
Die gleichen Acrylfarben, die von beiden Künstlerinnen verwendet wurden, sind grün, gelb, pink, blau und türkis. Grün steht exemplarisch für das Grün der Blätter - für die Photosynthese, die mit Chlorophyll arbeitet und aus Kohlenstoff und Wasser Sauerstoff produziert. Gelb und pink sind die häufigsten Farben der Blüten in der Natur, weil Insekten, die für die Bestäubung der Pflanzen notwendig sind, ultraviolett sehen. Diese beiden Farbtöne erhöhen den Kontrast zwischen Grün und Blüte und sind so sehr gut sichtbar. Blau ist Wasser und überlebenswichtiges Nahrungsmittel der Natur. Türkis ist der Himmel und steht exemplarisch für unsere Atmosphäre, für die Luft.

Nach dem Auftragen der Farben auf allen Bildern, wurde die Papiere wieder zu dem ursprünglichen Bogen zusammengefügt. Die beiden 180 x 100 cm großen Bogen wurden im Längsformat untereinander ausgebreitet und ergaben eine Gesamtgröße von fast zwei mal zwei Metern. Der Farbauftrag war in Linien und Rechtecken gestaltet, als Pendant wurde mit einem Spray vom ersten Bild bis zum neunten eine lebendige Farblinie gesprüht - die symbolisch zum Rechteck der aufgetragenen Farben die biologische Form der Natur widerspiegelt (siehe Bild 1 und 2).

Die Auswahl der Bilder für die Hängung der beiden Künstlerinnen erfolgt nach einer bestimmten Nummerierung ihrer Bilder: 4, 8, 7, 3, 5, 6, 9, 2, 1. In dieser Reihenfolge wurde die passenden Bäume gesucht und so zu einer Spirale ausgewählt. Die Reihenfolge hat eine Bedeutung. Die Symbolik der Zahlen erklärt das Thema der Ausstellung.

Die Zahl vier steht für den Menschen - der Mensch baut sein Haus in Form eines Rechtecks oder Quadrats - in der Natur ist diese Form nicht vorhanden. Da wir in der Spirale von außen nach innen links herum in die Mitte laufen werden, drehen wir die Zeit zurück. Wir gehen gegen den Uhrzeigersinn, wir beginnen am Ende mit dem Menschen, der unsere Erde ausgebeutet hat und sie in einen desolaten Zustand versetzt hat.

/3



Seite 3 von 4

Die Zahl acht ist die Doppelung der Zahl vier und somit des Menschen. Sie ist die Zahl, die nicht nur doppelt, sondern exponentiell wächst (aus 4 gleich 8 gleich 64).

Dann erscheint die Zahl sieben. Gott erschuf die Erde in sieben Tagen - sie ist eine religiöse Zahl und dient vielen Ritualen. Die Religion weist uns auf Einschränkung und Verzicht hin. Das ist wichtig!

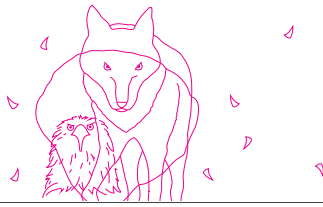
Dann folgt die Zahl drei: Trinität - Göttlichkeit. Gott ist der Anfang von allem.

Und so folgt die Zahl eins als Summe von fünf und sechs gleich elf (zwei Einser), neun und zwei wiederum elf, und zum Schluss die Zahl eins. Wir sind eins mit Gott. Das Ende ist der Anfang - die Zahl eins. Die Zahl eins taucht fünfmal auf. Fünf Finger hat die menschliche Hand. Die Zahl fünf soll sagen, wir Menschen (!) müssen die Natur schützen und retten. Ohne die Natur sind wir nichts und werden sterben. Nur durch sie konnten wir uns ausbreiten und wachsen. Sie ist allmächtig, sie ist Gott. Die Eins ist unteilbar. Die Form der Spirale ist eine natürliche Form und resultiert auf der Fibonacci-Reihe. Diese Zahlenfolge ($1 + 1 = 2$, $1 + 2 = 3$, $3 + 2 = 5$ usw.; das Ergebnis der Addition also die Summe wird mit dem zweiten Summanden wieder addiert) - diese Struktur findet sich häufig im Aufbau vieler Formen in der Natur wieder (Apfel, Blüten, Sonnenblumenkerne, Tannenzapfen etc.) - die Spirale selbst in der Form eines Schneckenhauses.

Die Reihenfolge der Bilder, die in der Spirale vom Baum 1 bis Baum 15 hängen, sind:

2 8 4 1 6 7 1 7 3 9 2 5 9 6 3 8 4 5.

2 und 8 und 4 ergibt 14 geteilt durch 2 ergibt 7; 1 und 6 ergibt 7; 7 ist 7; 1 ist 1; 7 ist 7; 3 und 9 ergibt 11 - wieder zwei Einser; 2 und 5 ergibt 7. Bis zu diesen Bildern tauchen die Zahlen eins und sieben auf. Sie stehen symbolisch für Religion und Gott. Sie begleiten unseren Weg zum Ursprung. Dann folgt die Zahl 9. Bei den Kelten steckte in der Neun das ganze Universum. Dreimal Drei (die göttliche Zahl) hatte für sie einen Absolutheitscharakter. Darin ist die fünf enthalten, welche Zeit und Raum erfasste, sowie die vier als Anzahl der Himmelsrichtungen. Und auch die nächsten beiden Zahlen addieren sich zur neun: 6 und 3 ergibt 9. Dann folgt die Zahl 8. Die Zahl 8 folgte bei der Auswahl der Bilder an zweiter Stelle, während die Zahl 4 bei der Auswahl an erster Stelle war. Nun ist es umgekehrt. Bei der Hängung werden zuerst das Bild 8 und dann das Bild 4 gehängt. Von acht auf vier gehen wir in der Spirale zurück: wir reduzieren uns und verabschieden uns von dem rücksichtslosen Wachstum des Konsumkapitalismus. Am Ende und in der Mitte ist das Bild 5 platziert.



patricia vogler

Bildende Künstlerin

Seite 4 von 4

Fünf ist der Ursprung; 5 ist männlich und weiblich (Mann drei, Frau zwei). Fünf bedeutet auch im griechischen Venus, Liebe - nur die Liebe zur Natur kann sie retten, sie vor uns retten. Und wie schon erwähnt: Die menschliche Hand hat fünf Finger - wir sollten endlich etwas tun... (siehe Bild 3-8).

Nach der Hängung erfolgt das erste Ritual. Es werden die „Jungfer im Grünen“ den Bäumen geopfert (siehe Bild 9 und 10). An jedes Bild wird eine Blume gesteckt.

Danach wird aus einem Glaskrug jeder Baum mit klarem Wasser versorgt (Bild 11). Wir fangen bei Baum 1 an. Glas ist nicht nur durchsichtig und wegen seiner Transparenz nimmt es nichts von der Schönheit der Natur, sondern Glas besteht aus Sand und lässt sich mühelos und unbelastend recyceln - im Gegensatz zu Plastik. Dann erklingen die indianischen Klänge der Musikerin Karin Tag. Die Indianer - Inbegriff für respektvollen Umgang mit der Natur - nahmen auch die Spirale zur Hilfe um die Sonnenwenden zu bestimmen. Ganz im Einklang mit der Natur und ihren Jahreszeiten lebten sie. Nun beginnen 13 Übungen des Künstlers Marco Pogacnik, der als Artist of peace von der UNESCO ausgezeichnet worden ist. Die Übungen dienen nun dem Frieden der Erde. Die Energie der Bilder, der Rituale und der Übungen transformieren und heilen den Ort an dieser Stelle. Für die Übungen haben beide Künstlerinnen ausgewählte Kleider und Schmuckstücke angelegt (siehe Bilder 12 - 17). Beide tragen Blazer und stellen so ihren Respekt dar. Ursula Paul, in den Farben schwarz und weiß symbolisiert Tod und Geburt - Ende und Neubeginn. Patricia Vogler erscheint in den Farben der Trikolore - blau, weiß und rot und fordert Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit für unsere Erde. Die Gürtelschnalle „Peace“ unterstreicht Frieden. Eine Kette mit einem Schmetterling zollt dem Wunder der Natur aus einer Raupe einen wunderschönen Schmetterling entspringen zu lassen. Am Anhänger einer anderen Kette ist ein gefasster Smaragd, der grün leuchtet, exemplarisch für Erzengel Raphael steht und dessen Heilungskraft in der Farbe Grün dargestellt wird. Die Stickerei seitlich an der weißen Hose in schwarz erinnern an indianische Muster und stärken Kraft und Weisheit dieser Völkerstämme. Weiße Sandalen mit Strass lassen an Diamanten erinnern, das schönste und härteste Gestein, das Mutter Erde uns schenkt. Die weißen Turnschuhe der Marke „Today is a good day“ sind nomen est omen. Die Harmonie ist wieder hergestellt.

www.patricia-vogler.com

www.createjoyfulearth-ursula-paul.com

Anlage:

17 Fotos



Bild 1 und 2 Spraysen

Bild 3 bis 8 Hangung



Bild 9 und 10 „Jungfer im Grünen“



Bild 11 Gießen



Bild 12 - 17 Kleidung und Accessoires

